

War of the Nephilim

Von Fhin

Kapitel 3: Die Künstlerin

Es hatte bereits zur Pause geklingelt und die meisten Schüler hatten sich bereits einen Platz auf dem Schulhof gesucht, um dort gemeinsam ihr Essen einzunehmen, zu plaudern, zu lachen und die Sonne zu genießen. Nachdem Naomi und Takashi sich ihrer Kendo-Rüstung entledigt hatten, betraten nun auch sie den Schulhof.

Naomi konnte sofort Rin ausmachen, die ein Stück entfernt auf einer kleinen Mauer saß und ihr aufgeregt zuwinkte und bedeutete, sie möge doch zu ihr kommen. Sie drehte sich lächelnd zu Takashi um und verneigte sich leicht.

„Vielen Dank für die Führung und für das Kendo-Training.“ Takashi verneigte sich nun auch leicht.

„Sehr gern geschehen. Das Training hat wirklich Spaß gemacht und ich freue mich schon auf das nächste Mal.“

Mit einem Lächeln verabschiedete sich Naomi und schlenderte nun rüber zu Rin. Takashi blieb an Ort und Stelle stehen und sah dem Mädchen nach. Sie faszinierte ihn. Sie war ganz anders als die Mädchen, die er kannte. Sie strahlte so viel Selbstbewusstsein und Stärke aus und wirkte doch nicht überheblich. Es war angenehm sich mit ihr zu unterhalten und er hatte das Gefühl ihr alles erzählen zu können. Das hatte er bei noch keinem Menschen gehabt und besonders bei keinem Mädchen. Zudem war sie ausgesprochen hübsch...

Jäh wurde er in die Realität zurückgerissen, als eine Schar Mädchen – angeführt von Akiko, dem mit Abstand beliebtesten Mädchen der Schule – ihn umringte. Er konnte diese gackernden Hühner nicht leiden und Akiko war die Schlimmste. Sie war genau das Gegenteil von Naomi: sie WAR überheblich und es war ganz und gar nicht angenehm mit ihr zu reden. Viel zu oft war er dazu schon gezwungen gewesen, weil sie ihm heimlich auflauerte und er einfach zu höflich war, um sie zu ignorieren oder sie fortzuschicken.

Verzweifelt sah er sich um und suchte nach einem Fluchtweg, um der Mädchenschar zu entkommen. Unerwarteter Weise kam dann die Rettung von ganz alleine, da der Kendo-Lehrer Herr Matsumoto nun auch die Kendo-Halle verließ und sich an Takashi wandte.

„Ah, gut dass du noch da bist, Takashi. Ich möchte gerne noch etwas mit dir besprechen. Kommst du mal mit?“

„Selbstverständlich.“, antwortete er erleichtert und nickte den Mädchen kurz zu, bevor er dem Lehrer folgte.

Naomi war inzwischen bei Rin angekommen, die sie mit leuchtenden Augen ansah.

„UND?“, fragte sie direkt. Verwirrt setzte Naomi sich neben sie.

„Was und?“, stellte sie eine Gegenfrage. Sie wusste nicht, was Rin meinte.

„Na, wie war es mit Takashi?“ Aufgeregt sah Rin ihre neue Freundin an. Naomi musste schmunzeln. Rin war irgendwie süß, wenn sie so aufgeregt war. Ja, dieses Mädchen war ihr sehr sympathisch, obwohl – oder vielleicht gerade weil? – sie so ganz anders war als sie selbst.

„Nunjaaaaa...“, zögerte Naomi die Antwort heraus. „Er hat mir die Schule gezeigt und etwas über die AGs erzählt. Ich wollte mir dann die Kendo-AG ansehen, für welche ich mich nun auch entschieden habe, und dann haben wir miteinander trainiert.“, gab sie dann doch eine Antwort. „Und ich habe gewonnen.“, fügte sie dann noch grinsend hinzu.

Rin machte große Augen.

„Takashi ist unser Schulchampion und du hast ihn einfach so besiegt? Hast du denn in Kyoto auch Kendo gemacht?“

„Nein... Aber mein Vater ist Schwertmeister.“, erklärte dann Naomi, um bei ihrer Ausrede zu bleiben, die sie bereits Takashi gegenüber erzählt hatte. Bewundernd sah Rin sie an.

„Oh man, du bist so cool.“

Lachend sah Naomi sie an und legte ihr kurz den Arm um die Schulter. „Du doch auch.“ Und das meinte sie ernst. Sie mochte Rin wirklich gern und das war etwas Besonderes. Noch nie hatte sie eine beste Freundin gehabt, aber sie hatte das Gefühl, dass Rin diesen Posten durchaus einnehmen könnte.

„In welcher AG bist du eigentlich?“, fragte sie sie dann.

„Oh, ich bin in der Kunst-AG.“, sagte Rin leicht errötend. „Ich bin leider nicht so sportlich.“

„Du malst?“, fragte Naomi.

„Ja... Wenn du willst, zeige ich dir mal etwas.“, schlug Rin dann vor.

„Klar! Sehr gerne.“ Naomi freute sich über das Angebot. Sie selbst war zwar eher für die Kunst des Kampfes zu begeistern, was wohl an ihrer Abstammung lag, jedoch wusste sie die Schönheit der schöpferischen Kunst durchaus zu schätzen. Sie bewunderte die Menschen, die die Ruhe und Geduld dazu aufbrachten, ein Gemälde in all seinen Details zu malen und das Talent dazu besaßen.

„Wenn du nach der Schule noch etwas Zeit hast, könntest du noch kurz mit zu mir kommen und ich zeige dir ein paar Bilder.“ Rin schien hellauf begeistert zu sein bei dem Gedanken, Naomi könne tatsächlich mit zu ihr kommen.

„Ja gern, ich habe bisher nichts vor.“, antwortete sie lächelnd.

„Super!“, rief Rin aus. Auch sie hatte nie viele Freunde gehabt. Sie war meistens für sich alleine und beschäftigte sich in ihrer Freizeit mit ihrer Kunst. Sie interessierte sich nicht so für Mode und Discos, wie die meisten Mädchen in ihrer Klasse es taten und da sie meist zu Hause war, lernte sie auch selten andere Mädchen ihres Alters kennen. Doch als Naomi sich neben sie gesetzt hatte, hatte sie gleich das Gefühl gehabt, dass dieses Mädchen anders war. In ihrer Nähe kam Rin aus irgendeinem unerfindlichen Grund aus sich heraus. Sie verstand es selbst nicht, aber sie fühlte sich so sehr wohl.

Die nächsten Stunden Unterricht verliefen sehr ruhig. Jeder Lehrer registrierte kurz, dass es eine neue Schülerin gab und klärte sie über den Stand des Unterrichts auf. Naomi war eine gute Schülerin und war sich sicher, dass sie alles schnell aufholen würde. Im Matheunterricht sollte in zwei Tagen ein Test geschrieben werden. Naomi versprach, dass sie versuchen würde sich darauf vorzubereiten und der Lehrer wiederum versprach, den Test nicht zu werten, sollte er allzu schlecht ausfallen.

Rin bedauerte, dass sie wohl nicht die richtige Person sei, um ihr den Mathestoff zu erklären, da sie selbst kaum mitkam. Dennoch war sie bereit, Naomi ihre Unterlagen zu geben. Wenn sie nachher bei ihr zu Hause war, konnte sie sich das gleich alles kopieren. Da Rins Mutter ihr eigenes Büro im Stockwerk tiefer hatte, standen genug Kopierer zur Verfügung.

Nachdem die Schule vorbei war, machten sich Naomi und Rin auf den Weg zu Rins Zuhause. Naomi war gespannt, wie sie lebte und freute sich ihre Bilder sehen zu können. Sie war nur selten bei Schulkameraden zu Hause gewesen. Als sie das Schulgelände verließen, sahen sie noch Takashi, der den beiden einen schönen Tag wünschte und sich mit einem „Bis morgen!“ verabschiedete. Rin war ganz aus dem Häuschen.

„Er verabschiedet sich sonst nie von irgendwelchen Mädchen.“, kreischte sie fast.

„Warum denn nicht?“, fragte Naomi neugierig.

„Normalerweise wird er immer von irgendwelchen Mädchenscharen umringt und er ist froh, wenn er mal seine Ruhe hat. Dass er dann von sich aus ein Mädchen anspricht, ist schon etwas Besonderes.“, erklärte Rin und hatte zu ihrem letzten Satz wissend den Zeigefinger erhoben.

Naomi lachte.

„Stehst du auf ihn?“, fragte sie dann direkt heraus. Rin wurde auf der Stelle knallrot und blickte betreten auf den Boden.

„Ich? Also ich meine... äh... also... naja...“ Sie blickte kurz auf und sah in Naomis lächelndes Gesicht. Sie hatte das Gefühl, dass sie sich ihr ruhig anvertrauen könnte.

„Also Takashi ist schon toll, weißt du? Er ist der bestaussehende und beliebteste Junge an der Schule und trotzdem ist er nicht so ein Macho. Aber ehrlich gesagt... bin ich schon seit Ewigkeiten in wen anders verliebt...“

Sofort senkte sie den Blick wieder und wurde noch mal eine ganze Nuance dunkler im Gesicht. Naomi war neugierig.

„Geht er auch in unsere Klasse?“, fragte sie deshalb. Rin schüttelte den Kopf.

„Er ist in der Parallelklasse und wir sind zusammen in der Kunst-AG. Er ist absolut talentiert und immer so wahnsinnig nett. Er lobt mich immer für meine Bilder, obwohl sie lange nicht so gut sind wie seine eigenen. Wir kennen uns schon seit der Grundschule und seinetwegen habe ich überhaupt mit dem Malen angefangen.“

„Das klingt doch super.“, meinte Naomi lächelnd. „Warum fragst du ihn nicht mal, ob ihr zusammen was unternehmen wollt?“ Verzweifelt sah Rin sie an.

„Ich kann ihn doch nicht einfach nach einem Date fragen!“ Entschlossen schüttelte sie den Kopf. „Das geht doch nicht!“

„Warum denn nicht?“, fragte Naomi. Sie wusste nicht, was dagegen sprach.

„Na, erstens wüsste er dann über meine Gefühle Bescheid und zweitens kann ich als Mädchen doch nicht einfach einen Jungen danach fragen.“

Naomi dachte darüber nach. Sie war noch nie verliebt gewesen und wusste nicht, wie das ist. Auch diese Konvention, dass der Junge das Mädchen fragen sollte, war ihr vollkommen unverständlich. Warum sollte das alles nur von der einen Seite ausgehen können?

„Ach Rin, ich bin wohl nicht die Richtige, um dir da Ratschläge zu geben. Aber wenn du ihm nicht sagst, was du empfindest oder ihn wenigstens nach einer Verabredung fragst, dann wird vielleicht nie etwas aus euch. Stell dir nur mal vor, er hätte auch Gefühle für dich und wäre auch zu schüchtern, um sie preiszugeben. Dann würdet ihr die ganze Zeit voneinander schwärmen, aber es würde niemals etwas daraus werden.“ Diesmal war es Rin, die über die Worte ihrer Freundin nachdachte.

„Vielleicht...“, sagte sie dann endlich. „Ich werde drüber nachdenken.“ Sie lächelte jetzt wieder. Es wäre schön, wenn er tatsächlich auch etwas für sie empfinden würde...

„Wie heißt er eigentlich?“, stellte Naomi dann noch eine Frage.

„Yuta“, antwortete Rin und bei der Nennung seines Namens wurde sie gleich wieder rot. „Er ist nicht so ein gutaussehender Traummann wie Takashi, aber er sieht auch nicht schlecht aus und ist wirklich lieb.“

„Ich würde ihn gerne kennenlernen.“, sagte Naomi dann ehrlich.

„Du wirst ihn bestimmt mal kennenlernen, wir sind ja alle in einem Jahrgang.“

Nach etwa 15 Minuten Fußweg erreichten sie das Haus, in dem Rin lebte. Es war ein großes, weiß gestrichenes Haus mit einem eisernen Tor, welches zu den Bürozeiten von Rins Mutter stets offenstand. Ein Kiesweg führte zum Eingang. Staunend besah sich Naomi alles und als sie eingetreten waren, staunte sie noch mehr.

Der Eingangsbereich war sehr modern eingerichtet und der Boden bestand aus Marmor. Es hingen viele Gemälde an den Wänden und einige Zimmerpflanzen waren aufgestellt. Stühle standen an den Wänden wie in einem Wartezimmer und es gab sogar einen Empfangstresen, an dem eine junge hübsche Frau saß, die Rin wohlwollend entgegenlächelte.

„Hallo Rin.“, begrüßte sie diese.

„Hallo Fräulein Isumi.“, erwiderte Rin die Begrüßung. „Ist Mama grad zu sprechen? Ich habe eine Schulfreundin mitgebracht und würde ihr gern Bescheid geben.“

„Ja, sie ist hinten und soweit ich weiß, ist grad niemand bei ihr.“ Fräulein Isumi lächelte nun auch Naomi an. Sie freute sich, dass Rin eine Freundin mitbrachte. Das kam nicht sehr häufig vor.

„Danke sehr. Das ist übrigens Naomi. Sie ist gerade erst hergezogen.“

„Hallo Naomi, schön dich kennenzulernen. Ich bin Naoko Isumi.“ Naomi erwiderte das Lächeln.

„Es freut mich auch.“, sagte sie höflich und verneigte sich leicht.

„Komm, ich stell dich meiner Mutter vor.“, sagte Rin dann und Naomi folgte ihr in eines der hinteren Zimmer. Rins Mutter war Modedesignerin, das konnte Naomi schnell feststellen, als sie sich weiterhin umsah. Überall standen Mannequins und große Ständer mit verschiedenen Kleidern. An den Wänden hingen Entwürfe und Fotos von vergangenen Modenschauen.

„Mama?“, rief Rin. Eine hübsche Frau von etwa 40 Jahren steckte den Kopf durch eine weitere Tür.

„Hallo mein Schatz.“, begrüßte sie sie herzlich.

„Ich wollte dir eben Bescheid sagen, dass ich eine Freundin mitgebracht habe.“ Sie deutet auf Naomi, die nun neben sie getreten war.

„Das freut mich.“ Rins Mutter kam nun auf sie zu und hielt Naomi die Hand hin, die sie auch sofort ergriff. „Ich bin Kanako Ishiguro, Rins Mutter.“

„Mein Name ist Naomi Asano.“, erwiderte Naomi. „Freut mich Sie kennenzulernen.“

„Die Freude ist ganz meinerseits.“ Warm lächelte Frau Ishiguro die Freundin ihrer Tochter an. Sie machte sich oft Sorgen um sie, da sie so wenige Freunde hatte. Umso mehr freute es sie, dass sie dieses Mädchen mit nach Hause brachte, welches ihr sehr nett erschien.

„Wir gehen nach oben, Mama.“, sagte Rin dann und mit einem Lächeln und Nicken stimmte die Mutter ihrer Tochter zu. Naomi und Rin gingen zurück in die Eingangshalle und betraten durch einen kleinen Seitengang, welche Naomi zuerst gar

nicht aufgefallen war, ein Treppenhaus, welches in die eigentliche Wohnung der Ishiguros führte. Auch hier war alles sehr modern eingerichtet.

Rin führte sie in ihr Zimmer, welches durch eine Trennwand mit einem türgroßen Durchgang in zwei Teile geteilt war. Der erste Teil war offensichtlich zum Wohnen und Schlafen eingerichtet. In der hinteren Ecke stand ein Bett mit einigen Plüschtieren und auf der anderen Seite befand sich ein Sofa mit einem kleinen Tischchen davor. Es gab auch einen großen Kleiderschrank, einen Schreibtisch, ein Regal und einen Fernseher.

Rin führte sie jedoch direkt in den zweiten Teil ihres Zimmers, welcher ein eigenes Atelier darstellte. Die Wände waren über und über mit Rins Bildern behangen und so langsam bekam Naomi eine Ahnung, dass zumindest einige der Bilder im Foyer ebenfalls von Rin sein mussten. Es gab eine Staffelei und verschiedenste Malwerkzeuge waren zu sehen. Naomi staunte und besah sich Rins Bilder.

Sie waren allesamt wunderschön und zeigten sehr verschiedene Dinge. Es waren Porträts, Landschaften, Tiere, aber auch Bilder, die mystische Orte und Lebewesen zeigten. Sie musste fast lachen, als sie ein Wesen entdeckte, welches dem griesgrämigen Höllenwächter Sinael verdammt ähnlich sah.

„Rin...“, sagte Naomi dann beinahe ehrfürchtig. „Deine Bilder sind unglaublich.“

Die Angesprochene wurde augenblicklich rot und verlegen bedankte sie sich für das Kompliment. Sie freute sich ehrlich darüber.